



# ALOIS LAGEDER

## 1823

### Familie

*Die größten Weinberglagen und die edelsten Rebsorten können keine großen Weine hervorbringen ohne den Menschen, der ihr Potenzial erkennt, der sie hegt und pflegt und ihren Ertrag auf Bestmögliche verwaltet. Im Weingut Alois Lageder, heute in fünfter Generation von der Familie geführt, hat dieses menschliche Engagement ebenso Vergangenheit wie Zukunft. Wir stellen Ihnen einige Persönlichkeiten vor, die im Laufe von bald 200 Jahren unsere Weine geprägt haben.*

Wie so oft in Südtirol nimmt auch diese Geschichte in einem Gebirgstal ihren Anfang. Anfang des 19. Jahrhunderts schnürt ein junger Mann im Himmelreichhof in Albions am Eingang des Grödner Tals sein Bündel. Johann Lageder hält es nicht auf dem elterlichen Hof, er will hinunter, in die Stadt, nach Bozen, um sich dort auf eigene Beine zu stellen. Er findet Anstellung in einer Wagnerei. Handwerkliches Geschick und Unternehmergeist kommen bei dem jungen Mann zusammen und so kann er im Jahr 1823 den Betrieb übernehmen. Nebenbei beginnt er mit Wein zu handeln.

1855 teilen seine beiden Söhne das Erbe untereinander auf. Der ältere übernimmt die Wagnerei, der jüngere, Alois Johann, den Weinhandel. Er hat den Unternehmergeist seines Vaters geerbt und will den Weinhandel ausbauen. Er erwirbt erste Weinberge und beginnt, aus eigenen und zugekauften Trauben selbst Weine zu keltern.

Sein ältester Sohn, Alois II, hat vom Vater die Passion für den Wein geerbt. Er erwirbt weitere Weinberge für die Familie, im Gebiet von St. Magdalena, oberhalb von Bozen. Und er spezialisiert sich auf zwei Rebsorten, den Lagrein aus dem Bozner Talkessel und den St. Magdalener. Letzterer ist zu jener Zeit, Anfang des 20. Jahrhunderts, einer der bedeutenden und wichtigen Rotweine Europas. Lageder thematisiert schon früh die Bedeutung des Terroirs. Er kennt die Kleinlagen an den Hängen rund um Bozen genau und versteht es, deren feine Unterschiede herauszuarbeiten.

Auf diesen frühen Terroir-Spezialisten folgt wieder ein unternehmerisch denkender Geist. Alois III denkt globaler, er will sich nicht länger nur auf die heimischen Sorten Vernatsch und Lagrein festlegen. Er sieht die Vielfalt Südtirols als Stärke und strebt danach, das Sortiment zu erweitern. 1934 kauft er das Weingut Ansitz Löwengang in Margreid, im südlichsten Zipfel der Region. Hier hat er gefunden, was er sucht, exzellente Weißweinelagen, aber auch sehr gute Lagen für kräftige Rotweine wie Cabernet Sauvignon und Merlot.



ALOIS LAGEDER

1823

Weil der Weg mit dem Ochsenkarren bis nach Bozen für das empfindliche Traubenmaterial zu weit ist, richtet er in Margreid und anderen Weindörfern Keltereien ein. Bald beginnen auch die Bauern aus den umliegenden Ortschaften, ihm ihre Trauben zu liefern. In den Bombennächten des Zweiten Weltkriegs wird die Lagedersche Kellerei in der Bozner Altstadt fast völlig zerstört, 1959 wird sie am Rande der Stadt, inmitten der besten Lagrein-Lagen, neu aufgebaut. Der Betrieb ist nun gut aufgestellt – doch der plötzliche Tod des Familienoberhaupts im Jahr 1963 ändert alles.

Sein designierter Erbe und einziger Sohn, Alois IV, ist das jüngste seiner sechs Kinder und zählt zu diesem Zeitpunkt erst 12 Jahre. Die Herausforderung, das Weingut über die folgenden schwierigen Jahre zu bringen, nehmen drei tatkräftige Frauen an: Christiane Rössler, die Witwe des Verstorbenen, und die beiden Töchter Wendelgard und Magdalena. Wendelgard, gerade einmal 21 Jahre alt, repräsentiert das Unternehmen von nun an auch nach außen. Keine einfache Aufgabe für die junge Frau, die von einem Tag auf den anderen plötzlich mitten im Betrieb steht und in der männerdominierten Branche überall auf Vorbehalte stößt. Doch sie lässt sich nicht entmutigen und schafft es, mit dem Rückhalt in der Familie und vor allem bei der Mutter, die Geschäfte weiterzuführen.

1969 heiratet sie den Kellermeister und Önologen Luis von Dellemann, der als junger Mann schon in mehreren Weinbauregionen Österreichs und der Schweiz Erfahrungen sammeln konnte. Er übernimmt die Verantwortung in der Produktion – eine Position, die er bis heute innehat. Er macht sich bald einen Namen als Weißweinspezialist. Die Nachfrage auf dem italienischen Markt für die frischen, fruchtigen Weine aus der nördlichsten Anbauregion des Landes ist groß, doch noch wird der Großteil offen verkauft. Erst in den frühen 1970er Jahren werden mehr und mehr Weine in Flaschen abgefüllt und vermarktet.

Es ist keine leichte Zeit für das Familienweingut, als der 25jährige Alois Lageder nach Wirtschaftsstudium und Weinbauausbildung den Betrieb übernimmt. Das Image der Südtiroler Weine hat durch die jahrelange Vermarktung als Massenware stark gelitten. Unterstützt von seiner Schwester Wendelgard und von Schwager Luis von Dellemann, geht Alois Lageder daran, das Weingut neu zu positionieren. Er ist überzeugt, dass seine Heimat über viel ungenutztes Potential verfügt und setzt auf einen strikten Qualitätskurs. Er kauft neue Weinbergslagen hinzu und setzt auf innovative Methoden in Weinberg und im Keller: Er beginnt, seine Reben auf Drahrahmen zu ziehen und reduziert die Erträge.



# ALOIS LAGEDER

1823

Inspiziert durch die Begegnung mit dem legendären kalifornischen Winzer Robert Mondavi 1981 experimentiert er mit dem Ausbau im Barrique. Gewächse wie seine Rotwein-Cuvée *Cor Römigberg* oder der *Löwengang* Chardonnay prägen einen neuen Stil in der Südtiroler Weinszene. Mit seinem Bekenntnis zu Qualität und traditionsbewusster Innovation setzt er immer wieder Maßstäbe für die gesamte Region. Auch in seiner Funktion als langjähriges engagiertes Mitglied der „Weingüter Südtirols“ und des „Südtiroler Weinbaukomitees“ fördert er das erstarkende Qualitätsbewusstsein der Weinwirtschaft.

1991 kann Alois Lageder den Ansitz Hirschprunn erwerben, mit dem geschichtsträchtigen Renaissancebau in Margreid und über 30 Hektar Rebflächen. 1996 baut er in Margreid eine Hightech Kellerei, die zum Vorreiter für einen Boom moderner Architektur im In- und Ausland wird. Seit Beginn der 1990er Jahre geht er auch im Weinbau neue Wege: Heute wird der gesamte eigene Weinbergsbesitz von über 50 Hektar in biodynamischer Anbauweise bewirtschaftet.

Der Name Alois Lageder steht heute ebenso für Tradition wie für Innovation. Im Sinne einer ganzheitlichen Unternehmensphilosophie hat er auch der zeitgenössischen Kunst und Musik einen festen Platz im Weingut eingeräumt. Unterstützt wird er dabei von seiner Frau, der Tanztheater-Choreographin Veronika Riz, und seinen drei Kindern. Sein Engagement geht inzwischen weit über das eigene Weingut hinaus. Rund zehn Jahre lang war er bis Anfang 2010 Präsident des Museion, des Bozner Museums für zeitgenössische Kunst, dessen 2008 eröffneten Neubau er maßgeblich vorantrieb. Seit Anfang 2008 ist er Präsident des Ökoinstituts Bozen.